© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 44. Regensburg, am 28. Nov. 1826.

I. Aufsätze.

*Einige Bemerkungen über die Pflanzen verschiedener Theile Ostindiens, mit Rücksicht auf die Benennung der Gegenden im Sanskrit.**) (Von Hamilton M. D. etc. — aus Edinb. philos. Transact. X. 1. in Till. phil. Mag. and Journ. 1825. Mai — aus dem Engl. ausgezogen von Beilschmied.)

Der Verf. besuchte im Jahr 1795 Ava, Pegu und die Andamanischen Inseln, so wie 1796 — 1798 das südöstliche Bengalen. Die Gewächse der Andamanischen Inseln sind fast ähnlich denen des südöstlichen Bengalens, nämlich des Distrikts *Chatigang*, welcher mit dem Distrikte *Komila* den gröfsten Theil des alten Reichs *Tripura* ausmacht. Auch die Pflanzen von Pegu, welches reichlicheren Regen empfängt als Ava, gleichen denen des südlichen und östlichen Bengalens; die von Ava hingegen den steifern Gewächsen der südlichen Halbinsel diesseits des Ganges. Hinterindien im Allgemeinen,

*) „Die Sanskrit-Namen bleiben im Laufe der Zeiten allen Gelehrten Hindu's bekannt; nicht so die durch Mohammedaner oder Christen, überhaupt neuere Herrscher geschaffenen Benennungen."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0309-3

© Biodiversity-Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

was den Hindus das eigentliche *China* ist, (denn was wir China nennen, heiſst den Hindus Maha China oder Groſs-China,) ist bergigt und gut bewässert, trägt üppige Vegetation; die Berge erreichen nirgends alpine Höhe und sind wegen Feuchtigkeit und tiefen Bodens fast bis zum Gipfel mit hohen Wäldern bedeckt. Bei weitem der gröſste Theil, ausser den sogenannten Reichen Pegu und Ava, gleicht in seinen Pflanzenerzeugniſsen dem Distrikte Chatigang; und des Rumphius *India aquosa*, oder der unermeſsliche östliche Archipelagus nebst den Andamanischen und Nikobarischen Inseln gehört zu demselben Reiche der Pflanzenvertheilung. Der Hauptzug desselben ist ein Bestreben in Bäumen von ansehnlicher Höhe, sich um andere zu winden und die Wälder fast ganz unzugänglich zu machen. Diese *Funes sylvestres Rumph's* sind oft dicker als ein Menschen Leib, und überragen oft die höchsen Stämme; und das Streben zu dieser Art des Wachsthums ist so groſs, daſs selbst einige Stämme aus der durch Steifheit ausgezeichneten Familie der Palmen (z. B. Calamus L.) hier kletternd werden, die höchsten Bäume übersteigen, wieder Zweige zur Erde senden, die wiederum Wurzel fassen und die nahen Bäume hinansteigen, und so mit andern dicken kletternden eine undurchdringliche Matte bilden. Die dichte Vegetation macht angenehme Kühle, und erhält Feuchtigkeit, die den Wuchs zahlreicher schöner Parasite begünstigt: *Filices*, *Aroiden*, *Orchideen*, aber der Gesundheit des nicht daran Gewöhnten nicht eben zusagt. Die Thäler zwischen den Hügeln sind ungemein frucht-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0310-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bar, tragen reiche Saaten von Reis, der Hauptnahrungsquelle der Bewohner, obgleich auch die knolligen *Aroiden* und *Dioscoreae* diesem Boden angehören. Auch herrenlose Wüsten haben einen schwelgerischen Pflanzenwuchs, der sie gleichfalls fast gänzlich unwegsam macht; Gräser, hauptsächlich von der Gattung *Saccharum*, schiefsen zu erstaunlicher Ueppigkeit und Stärke hervor, erreichen meistens 6 Fufs Höhe, oft das Doppelte.

Die gewöhnlichsten Bäume dieses Gebiets sind aus den Familien der *Urticeae*, *Euphorbiaceae*, *Terebinthaceae*, *Magnoliae*, *Meliae*, *Guttiferae*, *Sapoteae*, *Vitices* und *Elaeagni*; sie machen mit den Palmen, *Bambusae* und den klimmenden Gewächsen die grofsen Züge des Vegetationsbildes, die für den Europäer von ganz fremdartigen Ansehen sind und ihn durch nichts an die Naturscenen seiner Heimath erinnern, doch höchst ergötzend durch Neuheit, Schönheit, Gröfse. Dennoch haben bei der grofsen Verschiedenheit im Allgemeinen einige Bäume eine Verwandtschaft mit europäischen, und die Wälder enthalten eine *Aesculus* und einige Eichen- und Zapfenbäume.

Die Inseln im Delta des Ganges, mit düstern Wäldern, die durch die Fluth halb überschwemmt werden, eingefafst mit Schlammufern, bieten dem Botaniker wenig dar, sind auch der zahlreichen Tiger wegen nur mit grofser Gefahr zu besuchen. Auf diesen Inseln, Theile der alten Reiche Vanga, Upavanga und Angga, bestimmen *Mangifera*, *Rhizophora*, *Aegiceras*, *Avicennia*, *Sonneratia* und *Heritiera*, besonders letztere, hauptsächlich die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0311-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Physiognomie der Wälder; sie werden aber noch geschmückt mit seltsamen *Convolvulaceae* und *Apocyneae*, nebst vielen parasitischen Farrnkräutern und eigenen schönen *Lycopodien* und *Lichenen*, die zwar nicht wegen Mannigfaltigkeit, sondern ihres grofsen Wuchses und der Schönheit wegen bemerkenswerth sind. — Auch die angebauten Theile dieses sogenannten Delta's sind dem Botaniker um nichts ergiebiger, denn dort unterjocht der Pflug alles, ein Reifsfeld liegt am andern, die Häuser sind in Wäldchen von *Mangifera*, *Artocarpus* und *Bambusa*, mit Palmen untermengt, vergraben und können nur auf Dämmen über Wasser erhalten werden. Die Wildnisse sind meistens mit Riedgräsern, fast so hoch wie die in *Tripura*, bedeckt. Der ganze Anblick des Landes und seine Vegetation ist einem Europäer, ausser etwa einem Holländer, fremd; 4 Monate des Jahres schwimmen Fische über den Feldern und immer geschieht alle Zufuhr in Booten.

Im Jahre 1800 wurde, um Mysore (Mayssur) und Malabar zu untersuchen, zu Madras (Chinapatana der Hindus) gelandet, der Weg durch das Gebiet des Nabob von Arkot genommen, welches die Europäer Karnatik, die Hindus aber *Draweda* nennen; südlich gränzt dieses an *Chola*, von den Europäern *Tanschor* genannt; nördlich aber an *Andhra* dessen Seeküste die Europäer die 5 Bezirke (Circars) nennen. Die Küste von Chola, Draveda und Andhra ist bei den Europäern unter den Namen der Küste von Koromandel begriffen. Dieses ist ein den Eingebornen unbekannter Name, den sie für englisch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0312-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

halten, nach welchem aber viele Pflanzen Coromandeliana benannt sind: auf ähnliche Art, wie wir vom englischen Worte Madras mit Anhängung von *Patana* (Stadt) *Maderaspatana* bekommen haben, als wenn Pflanzen in den Strafsen wüchsen; beide Benennungen sollten als zu lang, und in jeder Sprache sinnlos vermieden werden!

Es wurde dann die höhere Gegend besucht, die dem Tippo gehörte, das alte Hindugebiet, welches *Karnata* heifst, von den Europäern aber nach der letzten Residenz Mayssur genannt wird. — Das Land westlich von Chola heifst dort *Chera* oder *Cheda*, bei den Europäern aber Koimbetore; an dieses gränzt südlich *Pandiya*, welches vom Kaveriflusse bis an das Meer im Süden reicht. Die Vegetation aller dieser Länder ist fast gleich; die Erhöhung von Mayssur über die übrigen, obgleich 3000 Fufs senkrechter Höhe, macht keinen grofsen Unterschied, und nur die Temperatur ist etwas niedriger und angenehmer. Dieses, so wie die übrigen Länder, leiden an Mangel des Regens, so dafs künstliche Bewässerung durch Kanäle zum Anbaue des Reifses angewandt wird, der besonders im niedrigen Lande Hauptnahrungszweig ist, als dessen Surrogat jedoch die nasse Jahreszeit im höhern und niedrigeren Lande auch Saaten von dürftigen kleinen Körnern gedeihen läfst, als *Eleusine coracana*, *Panicum italicum* und *P. miliaceum*. Diese Saaten haben wenig europäisches Ansehn; auch Gärten vermehren die Aehnlichkeit nicht. Die Fruchtbäume um die Dörfer bestehen besonders aus *Mangifera*, *Citrus*, *Cassia*, *Artocarpus*, *Eugenia*, *Elate* und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0313-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Borassus, während die Küchengärten durch Maschinerien aus Brunnen bewässert werden. Das Ansehen des Landes ist im Allgemeinen dürr, die Gebirgsarten an vielen Orten zu Tage anstehend; das Gras ist durch den gröfsten Theil des Jahres wegen Wassermangel verbrannt, und selbst in der regnigten Zeit wird es nicht länger als gewöhnlich in Europa. Die Bäume in den Wäldern sind noch mehr im Wachsthum zurückgehalten als in Europa und bestehen grofsentheils aus stachligen wilden Datteln (Elate sylvestris) und *Bambuse* nebst baumartigen *Leguminosen* besonders stachligen, und *Rhamneae*. Auch die Gesträuche bestehen vorzüglich aus Büschen von *Leguminosen*, und aus *Rhamneae* und *Capparideae*, die fast alle mit Stacheln oder Dornen bewehrt sind, während die Einzäumungen hauptsächlich aus blattlosen Euphorbien (E. antiquorum und Tirucalli) bestehen. Die gemeinsten Bäume, ausser den *Leguminosen* und *Rhamni*, gehören zur Familie der *Elaeagni* und der Gattung *Grewia* und das gewöhnliche Futtergras bestehet aus kleinen *Cyperus*, *Scirpus*, *Andropogon*, *Convolvulacae*, *Acanthaceae* und *Leguminosae*; von letzteren vorzüglich *Hedysarum*, *Crotalaria* und *Indigofera*, so dafs die Gewächse wenig mit denen von Europa, besonders dem nördlichen, gemein haben. Gröfsere Aehnlichkeit findet sich mit dem dürreren Theile des südlichen Europa, da *Rhamenae* und *Capparideae* beiden gemeinschaftlich sind.

Nach Untersuchung dieser Länder der sogenannten rigiden Vegetation wurde durch die *Animaliya* oder Elephantenberge in die Provinz gereiset, welche

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0314-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Europäern Malabar, den Eingebornen aber *Kärula* oder *Malayala* heifst. *Malabar* hält man dort für ein englisches Wort, geltend für den ganzen Strich von Kap Komorin bis Surate. Einer der ältern Namen verdient daher den Vorzug, Kärula reicht von der Südspitze Indiens bis zu 12½° n. Br., dazu gehört dann schon ein Theil der englischen Provinz Kanara die von den Bergen herab bis an das Meer geht. In seinen Pflanzenerzeugnissen und Anblick gleicht dieses Land mehr der Provinz Chatigang und den Gebirgen Hinterindiens als dem benachbarten Gebiete der rigiden Vegetation; aber es ist mehr angebaut, hat mehr Pflanzungen, besonders von Palmen, und weil die Gebirgsarten mehr anstehend sich zeigen, so ist die Vegetation nicht gar so üppig; dennoch hat sie noch weniger europäisches Ansehen, indem hier selbst keine *Amentaceae* und Zapfenbäume zu finden sind. Indessen haben die Holländer viele schöne Bäume von den östlichen Inseln, die Portugiesen einige von Westindien eingeführt, welche die Pflanzungen mannigfaltig machen; wenige Länder besitzen daher eine so prächtige Vegetation, gröfsere und schönere Ansichten und angenehmeres Klima; die höchsten Berge, obgleich von bedeutender Höhe, vielleicht 6000 Fufs perpendikulärer Höhe, haben kein alpines Ansehen, sondern bewirken eine, auch die kräftigere Vegetation der niedern Umgegend mehr begünstigende Kühle und Feuchtigkeit.

Nahe mit Kärula verbunden, und in Pflanzenerzeugnissen wenig davon verschieden, ist Zeylon, — *Taprobana* der Römer und *Lanka* der alten Hindus.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0315-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine Durchsuchung des südlichen Theiles davon i. J. 1815 zeigte hinlänglich, dafs wenigstens im allgemeinen Anblicke es nicht wesentlich von Kärula oder Malayala verschieden ist.

Nördlich von Kärula und schon einen Theil davon umfassend ist die ausgedehnte englische Provinz Kanara — ein Name zweifelhaften Ursprungs, den die Eingebornen für englisch halten. Die Hindus theilten sie in 4 Gebiete; das 1ste ist der Theil von *Kärula*, welcher wie schon gesagt bis 12° 15′ reicht; das 2te *Tulava*, von da bis 13° 35′ n. Br. gehend; das 3te *Haiva* oder *Haiga*, bis gegen 14° 38′ n. Br.; und 4tens *Kankana*, welche hinduische Provinz sich bis Goa erstreckt, und dieses und selbst die ganze Seeküste bis Bombay noch einschliefst. Diese Länder gehen, so wie Malayala, vom Gipfel der Gebirge bis an die See und sind im Ansehn und den Pflanzenerzeugnissen kaum davon abweichend; nur sind sie eher heifser und trockener, daher ihre Vegetation minder kräftig ist und sich etwas mehr der steifen, dornigen Natur der gegen Osten herrschenden nähert.

Bei Begleitung einer Gesandtschaft nach Nepal 1802 wurde oberhalb Patua das alte Gebiet von *Basala*, jetzt *Sarun*, durchstrichen; auch ein Theil von *Mithila*, jetzt *Tirhut* genannt; darauf in Nepal 1 Jahr verweilt, wo die Mannigfaltigkeit, Schönheit und Gröfse der Gewächse zu bewundern ist. Ueber das Nähere wird auf eine vom Verf. erschienene Nachricht über Nepal verwiesen.

Der Verfasser begann 1807 eine statistische Vermessung von Bengalen, unter welchem Namen weit

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0316-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mehr begriffen wird als selbst die mogolische Provinz dieses Namens im weitesten Sinne; denn in der Geographie der Hindus bezeichnet *Vanga*, woraus die englische Benennung *Bengal* nur corruptione entstanden, nur den östlichen Theil des Ganges-Deltas, so wie *Upavanga* die Mitte dieses Gebiets und Angga seine westlichen Gränzen.

Die Vermessung begann mit dem englischen Bezirke Dinagepore (Dinajpura,) d. i. einem Theile des alten Reiches *Matsiya*, westlich an Mahananda, östlich an Korataiya (lat. Corataea,) nördlich an die Gebirge und südlich an den Padma oder östlichen Arm des Ganges gränzend; — ein für den Botaniker nicht günstiger Strich, weil er im hohen Grade angebaut ist, nur die südlichen Theile um die alte Stadt Purua sind durch Waldung für ihn ergiebig.

Im Frühjahr und Sommer 1808 kam der englische Bezirk *Rungpur* (Ranggapur) an die Reihe (das Kamrupa der alten Hindus;) nach Besuchung der die Botaniker belohnenden nordöstlichen Wüsteneien desselben, wurde in Goyalpara (lateinisch: Goalpara) verweilt; dieser Ort am nördlichen Ende des Gebirgsdistriktes, der die Ebene des Ganges im Osten begränzt, gab dem Verf. durch die schönen und seltenen, denen von Nepal ziemlich ähnlichen Pflanzen volle Beschäftigung und vervollständigte seine Kenntnifs der *India ultra Gangem* (China der Hindus, vergl. oben;) auch das ganze Rungpur enthält viele wüste Gegenden.

Die englische Jurisdiction *Purneah* (lat. Purania) d. i. ein Theil des alten Hinduischen Reiches *Mithila* nebst einen kleinen Antheile von Angga

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0317-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

um die Ruinen von Gaur, vermehrte in der trocknen Jahreszeit d. J. 1809 die botanische Sammlung des Verfassers nur wenig; reichlicher dagegen die Regenzeit d. J. 1810 zu Nathpur an der Gränze von *Kiratas* oder *Ciratas*, zu Nepal gehörend; dieser Ort und die Länder im nördlichen Theile von Mithila enthalten grofse Mannigfaltigkeit von seltenen und merkwürdigen Pflanzen. Im Herbste 1810 ward der Distrikt *Boglipure* (Bhagulpur) besucht, dessen östlicher Theil zum alten Hinduischen Königreiche Angga gehört, während sein westlicher Theil in Magadha liegt. Da der gröfste Theil dieses Bezirks wüste liegt, so war er dem Botaniker sehr günstig; er gab Gelegenheit, seine Kenntnisse der rigiden Vegetation der Windhijanischen Gebirge (Windhiyan mountains) zu erweitern, welche Berge die Hindus als die Begränzung der Ganges Ebene im Süden ansehen, die sich von den südlichen Ufern des Ganges bis ans südliche Meer erstreckt. Diese Berge sind hier weit niedriger, als die Theile desselben Gebirgsstockes die vom Verf. im Süden untersucht wurden; ihre Pflanzenerzeugnisse sind aber beinahe dieselben und haben ein ähnliches steifes dorniges Ansehen, weil aber der Regen hier häufiger fällt, so ist die Vegetation nicht so verkümmert, obgleich sie bei weitem noch nicht so üppig ist, als gegen Osten oder Norden.

In der Regenzeit d. J. 1811 gab *Mungga* der Pflanzen-Sammlung reichlichen Zuwachs; ein indischer Arzt lehrte hier den Verf. die Sanskrit- oder hinduischen Namen der Gewächse. Fernere Gelegenheit die Windhijaischen Berge kennen zu lernen,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0318-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gab die trockene Jahreszeit 1812 — 13 in den Jurisdictionen, welche unter den Magistraten der Städte Patea und Gaya stehen; diese beiden liegen in dem alten Königreiche *Magadha*, welches viele Jahrhunderte vor der mohammedanischen Invasion als der Hauptsitz der hinduischen Macht angesehen ward, so dafs ihre Fürsten gleichbedeutend Könige von *Magadha* und von *Bharatkanda*, d. i. dem Lande der Tugend, genannt wurden, welche Namen die Hindus dem von Brahma's Abkömmlingen eingenommenen Gebiete zu geben sehr lieben.

In der trockenen Jahreszeit von 1812 — 13 wurde auch die Jurisdiction unter dem Magistrate von Schahabad untersucht, welche einen grofsen Theil des alten hinduischen Königreichs *Kikata* (lat. Cicata) ausmacht, hier lernte der Verf. den Pflanzen-Wachsthum in den Windhijanischen Gebirgen vollends kennen, welche je weiter westlich, desto höher, zugleich felsiger wurden und ihren Gewächsen immer mehr von der steifen und dornigen Natur derjenigen der dürren Hügel und Gebirge von Draveda, Kamata und Chera ertheilten.

Bald nach der Regenzeit von 1813 wurde den Ganges und Yamuna (Jomanes des Plinius) oder Dschumna aufwärts passirt nach Agra, mithin durch einen Theil des alten Königreiches *Malawa* (Malwa) im Osten des Jamunaflusses, nahe den Flüssen Ken (Cainas Plinii) und Tschumbul, dann durch die Mitte des vom Ganges durchschnittenen alten Reiches *Kuru*, welches in der frühern Zeit der hinduischen Herrschaft der Hauptsitz der Macht und ihres Ruhms war, den die Engländer in neuester Zeit auf Angga

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0319-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

übertrugen: denn zu Alexanders Zeit war Angga gewiſs der Hauptsitz hinduischer Macht, und *Palibothra* scheint in Angga, wenn gleich an den Gränzen von Magadha, gelegen zu haben. *Kuru* umschlieſst die Ufer des Ganges und des Jamuna, wird im Osten durch *Kosala*, (das Gebiet der mächtigen Familie der Sonne, die in Audh, oder Ayudhiya residirte) begränzt, und im Westen durch *Pangchala*, jetzt *Pentschab* genannt oder das durch die 5 Flüsse bewässerte Land: beide letzteren Länder wurden in der trockenen Jahreszeit 1813 — 14 besucht.

Diese Ebene am Ganges — der eigentliche Sitz des Stammes der Hindus, welche von einer in frühesten Zeiten zu Vithora (Betoor nach Rennel) sich niedergelassenen Kolonie civilisirter Personen, Söhne des Brahma, abstammen, die ihre Macht stufenweise über ganz Hindostan ausgedehnt — dieser fruchtbare Strich ohne irgend einen Hügel, welcher sich vom Indus bis zum östlichen Ocean und von dem Windhyischen bis zu dem Himalaija Gebirge, erstreckt, in einer Gröſse von gegen 14 geogr. Längengraden bei einer Breite von 2 — 4 Breitengraden, gelegen um die mittlere nördliche Breite von 25°, scheint einen groſsen Theil seiner Gewächse den benachbarten Bergen zu verdanken; aber Gräser, hauptsächlich *Bambusa*, *Saccharum*, *Andropogon*, *Apluda* und *Panicum*, nebst den Gattungen der *Cyperoidee* bilden einen stärkeren und ausgezeichneteren Zug als Bäume oder Sträucher. Im Ganzen scheint die steife und dornige Vegetation der Windhijanischen Gebirge der Ebene mehr angepaſst zu seyn als die prächtige der östlichen Gebirge und des Himalaija.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0320-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es wurde schon erwähnt, dafs das Ansehen des Ganges-Delta's für den europäischen Reisenden ein fremdartiges ist. Wie man aber von da aus weiter nach Norden kommt, und noch mehr, wenn man nach Westen vordringt, so zeigt sich ungeachtet der starken Sonnenhitze die Pflanzenwelt mehr in einer bekannteren Gestalt. Waizen, Gerste, Erbsen und Rübsaat bilden bei weitem den gröfsten Theil der Saaten, und man bemerkt Felder von Kartoffeln, und Mohrrüben, während die Palmen und *Bambusae* aus den Pflanzungen verschwinden; die Gärten erzeugen Wein, Feigen, Aepfel und Pflaumen, nebst vielen in Europa gemeinen Blumen, und die Hecken enthalten viele wilde Rosen. Jedoch erinnern, selbst in *Kuru*, die *Mangifera*, *Eugenia*, *Calyptranthes*, die *Fici* (religiosa und bengalensis), die *Rhamni* und die ausländischen Saaten, die in der Regenzeit gedeihen (Oryza, Holcus, Panicum, Paspalum, Dolichos), zugleich mit den Mangel an *Coniferae* und *Amentaceae* in den Pflanzungen, hinlänglich daran, dafs man nicht in Europa ist.

II. Recensionen.

Sammlung schönblühender Gewächse in lithographirten Abbildungen für Blumen- und Gartenfreunde. Mit Beschreibungen und vollständiger Angabe der Kultur, von Dr. Th. Fr. L. Nees von Esenbeck, und W. Sinning, Universitäts Gärtner in Bonn. Düsseldorf bei Arnz et Comp. 1825. Erstes Heft mit 3 Bog. Text und 10 illum. Abb. in royal Folio. Preifs 4 fl. 48 kr.

Wenn Männer die für irgend einen Zweig menschlichen Wissens geboren sind, zugleich eine Stelle

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0321-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aufsätze 689-701